

Ersteint
Mittwochs und Sonnabends.

Abonnementpreis:
Vierteljährlich 1 Mart. Durch die
Post bezogen. 25 Fig. mehr.

Wochenblatt

für

Bad Schmiedeberg, Preßsch, Kemberg, Dommitzsch und die Umgegend

Nr. 100

Schmiedeberg, Sonnabend den 15. Dezember

1894

Annoncenaufnahme zu den betreffenden Nummern bis Dienstag u. Freitag Vormittag 11 Uhr. Später eintreffende werden nicht mehr berücksichtigt. Die Redaction.

Bekanntmachung.

Der auf Montag, den 17. d. Mts. fallende so-
genannte Weihnachtsmarkt wird auf
Mittwoch, den 19. Dezember cr.

Schmiedeberg, den 9. Dezember 1894.
Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Sonnabend den 15. Dezember cr.
Nachmittags 3 Uhr

findet in dem Sitzungssaale auf dem Rathhause eine
öffentliche gemeinschaftliche Sitzung beider städtischen Ver-
ordneten statt.

Tagesordnung.

Vorlage, bezüglich eines zweiten Bahnhofszufuhres-
ges nach dem Marktplatz.

Hierauf öffentliche Sitzung der Stadtverordneten.

- 1., Vorlage, betr. das Feuer-Regulativ,
2., Vertheilene Kennzeichnungen.

Hierauf geheime Sitzung.
Schmiedeberg den 12. Dezember 1894.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Auf dem hiesigen Polizei-Bureau ist ein Taschentuch
gez. D. M. als gefunden abgegeben worden.
Schmiedeberg, d. 14. Dez. 1894.

Die Polizei-Verwaltung.

Aus Nah und Fern.

Bad Schmiedeberg, den 14. Dezember 1894.

Der Weihnachtsbaum. Aus dem grünen,
duftenden Wald, mit seinem frischen, freien Oden
steigt er hernieder, der Weihnachtsbaum, und herrlich
wird er begrüßt, im Palast geradese, wie im engen
Haufe. Ohne den Tannenbaum mit seinem Nadelglanz,
mit seinem Harzduft kein deutsches Weihnachtsfest kein
deutsches Feiern und kein deutscher Weihnachtsjubil.

sol man nur darauf achten, was die Kleinen nicht alles
bei sich herumsühren. Das „Nürnberg“ des Weihnachts-
baumes zu Sylvester- oder Neujahrsabend ist früher im-
mer ein Hauptfreude gewesen und mit glänzenden Augen
verfolgten dann die Kleinen die Theilung der
„Beute“. Bei den Glaskästen und Blechkästen ist das
Vergnügen nur ein recht mäßiges, der rohe Kinderbu-
m kommt nun sein bestes Recht. Die Märchen erzählen
der Jugend schon so viel von des Tannenbaumes Pracht
und von seiner Vetterbissen. Und wenn dann Glas und
Blech in die Erscheinung treten, nichts als Glas und
Blech, dann erhält die Jugenphantasie doch einen sehr
sehr empfindlichen Knacks.

Bei dem jetzt eintretenden Frostwetter wollen
wir nicht unterlassen, die Besizer von Hundebühnen
darauf aufmerksam zu machen, daß den Thieren beim An-
halten der Geschirre durch entsprechende Unterlagen so-
wie Decken zum Zudecken Schutz vor Kälte gewährt wer-
den muß.

Tre bis, 13. Dez. Gestern Morgen gegen 3
Uhr brannte ein dem Hüner Nieschen gehöriger Weizen-
diemen nieder.

Wittenberg, 12. Dez. Ein heftiges Schaden-
feuer kam heute 12,20 Uhr in dem Hause des Herrn
Kaufmann Kompfenkel, Collegienstr. zum Ausbruch
Das verbeerende Element hatte binnen wenigen Minuten
den ganzen Dachstuhlfront ergriffen, jedoch, als die Feuer-
wehr eintraf, die Flamme bereits aus dem ersten Stock-
werk herausgeschlagen. Das Rettungswerk wurde sofort
umfangreich in Angriff genommen. Die in Funktion tre-
tenden Spritzen hatten demnach unter Wassermangel zu
leiden, daß auch die Rettungsarbeiten nur langsam
vorchritten konnten. Unter diesen Umständen brante
das umfangreiche Gebäude nahezu bis auf den Grund
aus. Von den acht Parteien, welche in demselben wohnten
vermochten sich sämtliche Personen rechtzeitig in
Sicherheit zu bringen. Nur eine Frau soll Brandver-
letzungen davon getragen haben. Von dem ausgebrannten
Warenlager des Herrn K. ist so gut wie gar nichts
geblieben worden.

Brettin, 11. Dez. (Feuer.) Heute früh 3 Uhr
erlöschten die Sturmglöden. Es brannten die gestülten
Schuppen des Gasthofs „Stadt Berlin“ und des Herrn
Niese mit Nebengebäude nieder. Leider konnte auch ein
Pferd nicht gerettet werden; ebenfalls verbrannten Hüh-
ner mit. Des dichten Nebels wegen waren nur die
Spritzen von Brettin und Wittenburg anwesend.

Heller'sche Spielwerke. Mit den Heller'schen
Spielwerken wird die Musik in die ganze Welt getra-
gen, auf daß sie überall die Freude der Glücklichen er-
höhe, die Unglücklichen tröste und allen Fernweilenden
durch ihre Melodien herzerwogene Grüns aus der
Heimath sende. In Hotels, Restaurationen usw. er-
reihen sie ein Orchester und erweitern sich als bestes
Instrument; für abge empfehlen sich noch besonders die
automatischen Werke, die beim Einwerfen eines Geld-
stücks spielen, wodurch die Ausgabe in kurzer Zeit ge-
deckt wird. — Die Repertoires sind mit großem
Verständnis zusammengestellt und enthalten die belie-
btesten Melodien aus dem Gebiete der Opern, Operetten
und Tanzmusik, der Lieder und Choräle. Thats-
sache ist ferner, daß der Fabrikant auf allen Ausstellungen
mit ersten Preisen ausgezeichnet, Vorkant aller
europäischen Höfe ist und ihm jährlich Tausende von
Anerkennungen zufließen. Die Heller'schen Spielwerke
sind ihrer Vorzüglichkeit wegen als passendes Geschenk
zu Weihnachtsfesten, Geburtstagen und Namstagen außer-
ordentlich beliebt. Jeder und Kranke, wie über-
haupt jedermann, der noch kein solches besitzt, aufs
wärmste zu empfehlen. — Man wende sich direkt
nach Bern, selbst bei kleinen Aufträgen da die Fab-
rik keine Niederlagen hat. Reparaturen auch solche
von fremden Werken, werden aufs beste besorgt. Auf
Wunsch werden Zeichnungen bewilligt und illustrierte
Preislisten franco zugesandt.

Staatsbeamte-Nachrichten
der Stadt Schmiedeberg.

Aufgebote: am 16. Dez. der Maurer Carl Freidrich

Inserionspreis:
Für die 5spaltige Nonpareilzeile
oder deren Raum 10 Feunig. Für
auswärtige Inserenten 20 Fig.

Eingelne Nummer des Blattes
10 Fig.

Wilhelm Berger zu Leipzig-Vollmarsdorf, und die
Dienstmadam Auguste Emilie Schuffenhauer hier
Eheschließungen: am 10. Dez. der Kaufmann Karl
Eduard Heine zu Döben mit Johanne Auguste
Franziska Guth hier.
Todesfälle: am 8. Dezember der Bürgermeister Ger-
mann Theodor Schmeind 42 Jahre alt.

Kirchliche Nachrichten der Stadt Schmiedeberg.

3. Advents-Sonntag.
Vorm. halb 9 Uhr Beichte. Herr Diaconus Kessel.
Vorm. 9 Uhr Predigt. Derselbe.
Nachm. 1/2, 2 Uhr Predigt. Herr Oberpfarrer Schmiede.

Mittwoch, d. 19. Dezember.
Vorm. 10 Uhr Beichte und h. Abendmahl: Herr Dia-
conus Kessel.

Getauft: am 9. Dez. Emil Wilhelm Pfuhl hier und
Ernst Reinhold Barth in Großfoggau.
Getraut: am 10. Dez. der Kaufmann Karl Eduard
Heine zu Döben, mit Jungfrau Johanna Auguste
Franziska Guth hier.

Beerdigt: am 9. Dez. mit Geläut und Segen die Toch-
ter des Köfzähnen Gottlob Schöffenta in Großfog-
gau, Anna Frieda, 6 Jahre alt, und ebenfalls mit
Geläut und Segen der Büchsenmacher August Koch-
mann hier, 76 Jahre alt, am 11. Dezember mit
Geläut und Standrede der Bürgermeister Hermann
Theodor Schmeind hier, 41 Jahre alt, am 13.
Dez. mit Segen der Sohn des Arbeiters Wilhelm
Barth in Großfoggau Ernst Reinhold, 4 Tage alt.

Kirchliche Nachrichten der Stadt Preßsch.

2. Advents-Sonntag.
Vorm. halb 10 Uhr Beichte. Herr Diaconus Range.
Vorm. 10 Uhr Predigt. Derselbe.
Nachmittag 2 Uhr Predigt. Herr Oberpfarrer Hirsch.
Paschawig.

Vorm. 9 Uhr Beichte: Herr Oberpfarrer Hirsch.
Vorm. halb 10 Uhr Predigt: Derselbe.
Getauft: am 9. Dez. Karl Robert Budewell hier.

Course von 13. Dez. 1894.

Table with 2 columns: Deutsche Fonds and values. Includes entries like Deutsche Reichsanleihe, Preuss. Consols, etc.

Table with 2 columns: Fremdbriefe and values. Includes entries like Deutsche Reichsanleihe, Preuss. Consols, etc.

Table with 2 columns: Ausländische Fonds and values. Includes entries like 81-er Aktien, 90-er Aktien, etc.

Paul Berndt,
Bank-Geschäft,
Wittenberg.

Frauen und Mädchen sollten sich überzeugen, daß
es nur eine Stimme über die angenehme, sichern, zu-
verlässige und absolut unschädliche Wirkung der ächten
Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen bei Ver-
stopfung giebt. Man gebe daher kein Geld nicht für un-
wirksame, oft schädliche Mittel aus!

Erhältlich a Schachtel Mk. 1 in den Apotheken.
Die Bestandtheile der ächten Apotheker Richard
Brandt'schen Schweizerpillen sind Extracte von
Sitzge 1 1/2 Gr., Woschusgarbe, Aloe, Abtschnitz je ein
Gr., Bitterkele, Gentian je 9 1/2 Gr., dazu Gentian-
und Bitterkelepulver in gleichen Theilen und im
Quantum, um darans 50 Pillen im Gewicht von 0,12
herzustellen.

Zur Immunitätsfrage.

Der Antrag des Berliner Oberstaatsanwalts, der Reichstag möge die Genehmigung zur strafrechtlichen Verfolgung seines Mitgliedes Nebrecht geben, weil derselbe beim Hoch auf den Kaiser sich nicht erhoben hatte, hat keine Aussicht auf Annahme. Nur die deutsch-konservative Fraktion und die deutsche Reichspartei haben in ihren Fraktionszusammenkünften dem Antrage zugestimmt. Beide bilden aber nicht die Mehrheit. Zur Stellung der Deutsch-Konservativen schreibt die Kreuz-Ztg.:

„In wiederholten Entschreibungen haben die Gerichte den Grundsat ausgeprochen, daß in den Eigenbleiben gelegentlich eines auf die allerhöchste Person ausgebrachten Hochs eine Majestätsbeleidigung erblickt werden kann. Der Artikel 30 der Reichsverfassung schließt die Abgeordneten nur wegen der in Ausübung ihres Berufes gethanen Aeußerungen. Im vorliegenden Falle liegt eine solche nicht vor. Es handelt sich vielmehr um eine symbolische Beleidigung, die ebenso strafbar sein muß, wie wenn z. B. ein Abgeordneter vor einem anderen ausreißt oder gegen denselben thätlich werden würde. Der Artikel 30 ist eben mit Einschränkungen zu verstehen. Wenn auch anzunehmen ist, daß der Reichstag die nach Artikel 31 der Verfassung mögliche Genehmigung zur Strafverfolgung nicht erteilen wird, so ist doch nach Ablauf der Sitzungsperiode die Möglichkeit zu einem strafrechtlichen Einschreiten gegeben.“

Die Freistimmigen geben der entschiedenen Ablehnung Ausdruck, doch liegen von dieser Seite keine besonders bemerkenswerten Aeußerungen vor. Von größtem Interesse ist die Stellung der Nationalliberalen. Die Nat.-Lib. Korr. schreibt:

Der Schutz der kaiserlichen Majestät gegen Verleumdungen tritt hierbei in einen Gegensatz zu der verfassungsmäßigen parlamentarischen Immunität. Was die Reichsfrage betrifft, so wird es sich darum handeln, ob Artikel 30 der Reichsverfassung, der die Unverfolgbarkeit von Reichstagsmitgliedern wegen der in Ausübung ihres Berufs gethanen Aeußerungen ausdrückt, sich auch auf Handlungen bezieht, ob das demonstrative Unterlassen einer Ehrfurchtsbezeugung an den Kaiser unter dem Begriff der „Aeußerungen“ einzureihen ist. Zu welcher Entscheidung der Reichstag kommen wird, läßt sich augenblicklich nicht übersehen. Die Bedenken, ob eine genügende rechtliche Handhabe vorhanden ist, sind weit verbreitet. Man wird abwarten müssen, zu welcher Entscheidung die Geschäftsordnungs-Kommission gelangt.

Wachstumswert erscheinen die Aeußerungen zweier Postkitter, die sich auf denselben Gegenstand beziehen. Simon, der „geborene Präsident“ und spätere oberste Reichsrichter, sagte am 10. Februar 1866, die Rechte der Kammer auf Grund der preussischen Verfassung wahren: „Dieses Haus nimmt eine gewisse Kompetenz in Anspruch innerhalb dieser vier Mauern; es vertritt sich (es beaupt) die Kompetenz, das, was innerhalb dieser vier Wände vorgeht, allein zu beurteilen, und niemand in dieses Urteil hineinzufragen zu lassen. Das Haus vermahnt sein Hausrecht, und das vermahnt es auch gegen die Gerichte, und zwar nicht erst dann, wenn die Gerichte erkannt haben. ... Wir wehren das Eindringen einer jeden Behörde, die sich eine Kognition (amtliche Kenntnisaufnahme) über das herausnimmt, was innerhalb dieses Hauses geschieht, von uns ab.“ — Und als im Jahre 1879 den Reichstage das sogen. „Maulkorbgesetz“ zugeht, erklärte der Abgeordnete v. Hohenhausen-Sangerburg, der jessige Statt-

halter der Reichslande: „Artikel 27 unserer Verfassung mahnt den Reichstag in präziser Form sein Hausrecht. Ich glaube, kein Parlament wird sich an dieses Hausrecht tasten lassen. Mit Gierigkeit wird über dieses Recht gewacht, gleichwie der Privatmann stets das als sein höchstes Recht ansieht, Herr in seinem Hause zu sein.“

Wenn nun auch der Reichstag die Aufhebung der Immunität ablehnt, ja selbst wenn er noch weiter geht und den betr. Verfassungsartikel durch Resolution eine so deutliche Erklärung gibt, daß ein gerichtliches Einschreiten auch nach dem Reichstagsausgange unmöglich ist, so wird die Ungelegenheit doch zur Folge haben, daß die Reichstagsmajorität dem Präsidenten größere Disziplinarmittel zugeht. Das äußerste, was heute von Seiten des Leiters der parlamentarischen Verhandlungen als Strafe wegen ungebührlicher Aeußerungen eines Redners getroffen werden kann, ist, demselben einen Ordnungsruf zu erteilen und ihm bei Fortsetzung der Ungebühr das Wort zu entziehen. Man wird zugestehen, daß beide „Strafen“ unter Umständen absolut unzulänglich sein können und es mag nur an den Fall Alwarth erinnert werden, bei dem sich gleichfalls ein solcher Mangel gezeigt hat.

Politische Rundschau. Deutschland.

Der Kaiser trat am Donnerstag die Rückreise von Hannover nach Potsdam (Neues Palais) an.

Die parlamentarischen Dispositionen sind so getroffen, daß nach der ersten Lesung des Etats der Bericht der Geschäftsordnungs-Kommission über den Antrag betr. die strafrechtliche Verfolgung des Abg. Nebrecht und die Interpellation Baasche-Friedberg betr. die Reform des Zudenervergesetzes beraten werden. Die sogen. Umfutzvorlage kommt erst nach Neujahr auf die Tagesordnung.

Der Vorsitz in den Reichstags-Kommissionen ist wie folgt verteilt: Budgetkommission v. Kardorff und Graf Gomppich als Stellvertreter; Petitionskommission Dr. Straupe (nat.-lib.) und Schmidt-Warburg (Zentr.); Wahlprüfungskommission Spahn (Zentr.) und v. Marquardten; Rechnungskommission Dr. Baasche (nat.-lib.) und Horn (Zentr.); Geschäftsordnungs-Kommission Singer (soz.) und v. Redler (Zentr.).

Eine vertrauliche Besprechung, die im Reichstag zwischen dem Präsidenten und Abgeordneten der einzelnen Parteien stattgefunden, hat das Ergebnis gehabt, daß die Verhärterung der Disziplinargesetze des Präsidenten allein als notwendig anerkannt worden ist. Bis zur Ermüdung bestimmter Beschlüsse ist diese Angelegenheit noch nicht gegeben. Was den Antrag auf strafrechtliche Verfolgung des Abgeordneten Nebrecht anlangt, so herrscht auch bei den Abgeordneten, die ein formelles Votendum in dem Wortlaut des betreffenden Paragrafen nicht erblicken, die Ansicht vor, daß es zweckmäßiger sei, dem Antrag der Staatsanwaltschaft nicht zu entsprechen, sondern die Einführung einer verschärften Disziplin im Auge zu fassen.

Wie die Sib. Ztg. erzählt, wird die Angelegenheit der verhafteten Oberfeuerwerker-Schüler schon in allerhöchster Zeit ihren entgültigen Abschluß finden. Unter den Verhafteten befinden sich auch zwei Schüler, von denen einer erst acht Tage bei der Oberfeuerwerkerschule war, als die Verhaftung erfolgte. Gegen beide liegt nichts Strafbares vor. Ueberhaupt dürften nur etwa zehn Personen bestraft werden. Während anfänglich die Schüler in Einzelhaft gehalten wurden, können sie sich nach ihrer Vernehmung innerhalb der Festung frei bewegen.

Zur Frage der weltlichen Thronfolge in Braunschweig wird der D. Ztgstg. „von gewöhn-

lich gut unterrichteter Seite“ geschrieben: Der russische Thronwechsel, infolge dessen die Beziehungen zwischen dem Petersburger und Berliner Hofe bessere geworden seien, habe auch seinen Einfluß auf das Verhältnis des Kaisers zum Herzog von Cumberland ausgeübt. Der jessige Zar siehe einer Aussöhnung des Rheims mit dem deutlichen Kaiser freundlich gegenüber. Es dürfte daher in nicht zu ferne Zeit eine Aeußerung der beteiligten Fürstentümer erfolgen, durch die die Einlegung des Sohnes des Herzogs von Cumberland als Herzog von Braunschweig für das Jahr 1898 (den Zeitpunkt der Großjährigkeit des Prinzen) in sichere Aussicht gestellt wird. Mehrliche Gerüchte sind schon wiederholt verbreitet worden, ohne daß sie bis jetzt eine Bestätigung gefunden hätten.)

Aus Dar-es-Salaam (Ostafrika) wird gemeldet, daß dort eine Kaserne eingezogen ist; ein Mann wurde dabei erschlagen. Die Kosten des Wiederaufbaues werden auf annähernd 100 000 M. geschätzt. Die Ursachen des Einsturzes sind unbekannt.

Oesterreich-Ungarn.

Der Ausbruch der ungarischen Ministerkrisis steht unmittelbar bevor. In dortigen parlamentarischen Kreisen verläutet mit Bestimmtheit, daß der Kaiser am 18. d. aus Wien in Budapest eintreffen wird, worauf dann die Lösung der Krisis alsbald erfolgen dürfte.

Frankreich.

Die Hoheverrats-Affäre des Hauptmanns Dreyfus scheint thatsächlich im Ende zu verlaufen. Das Journal des Debats“ läßt die Freitreibung des Hauptmanns Dreyfus nahezu als sicher erscheinen, da auch dem anonymen Schreiben, über dessen Urheberhaft die Sachverständigen geteilter Ansicht sind, alle anderen Anklagepunkte fallen gelassen sind. — Durch diesen Verlauf erweist die Stellung des Kriegsministers Mercier stark erschüttert. Saint-Germain, bisher eine der Säulen Merciers, hat bereits einen Aufbruch erregenden Angriff im „Figaro“ gegen Mercier gerichtet.

Der Präsident der Deputiertenkammer, Burdeau, ist am Mittwoch gestorben. Mit ihm verliert Frankreich einen seiner bedeutendsten und zugleich ehrlichsten Politiker. Burdeau, der erst in den vierziger Jahren kam, war wiederholt Minister. Unter Albiol bekleidete er das Marineministerium, im Kabinett Gallimire-Berier war er Finanzminister. Bei der Wahl Gallimire-Beriers zum Präsidenten der Republik hat Burdeau, der mit dem jessigen Präsidenten auf das engste befreundet war, eine allererste Rolle gespielt. Es ist noch in aller Erinnerung, wie ihm von Gallimire-Berier unmittelbar nach seiner Wahl die Minister-Präsidenten angeboten wurde. Burdeau lehnte aber damals mit Rücksicht auf seinen erschütterten Gesundheitszustand die ihm geadmete Ehre ab, wurde jedoch dafür von der Kammer als Nachfolger Gallimire-Beriers zu ihrem Präsidenten gewählt, ein Posten, den er bis zu seinem Tode bekleidete hat.

Belgien.

Im belgischen Senat beantragte der sozialistische Senator Picard, die Deputation des Thronfolgers Grafen v. Fländern zu freilassen. Es ist das nur eine Demonstration. Picard ist der einzige Sozialist im Senat.

Italien.

Die kompromittierenden Papiere zum Banca Romana-Skandal, die der frühere Ministerpräsident Giolitti in seinem Besitz hat, beschästigen die italienische Deputiertenkammer schon mehrere Tage. Giolitti legte dieselben, dazu gedrängt, auf den Tisch des Hauses nieder. Crispien verweigerte sich der Verlesung. Es wurde damit eine Kommission betraut, die Bericht erstatten sollte.

Rußland.

Der Bol. Korr. zufolge verläutet in unterrichteten Kreisen, daß in den ersten Monaten des nächsten Jahres wesentliche Änderungen der russischen Presse-gesetzgebung in liberalerem Sinne zu erwarten seien. Ein dieser Gegenstände betreffender Gesetz-Entwurf des

Geimgefunden.

15)

(Fortsetzung.)

Siegreich tritten die Tiroler, und die Bayern mußten sich am rechten Ufer der Etsch über Schals zurückziehen. Nach einem abermaligen kurzen, aber hitzigen Gefechte wurden sie auf Sterzing zu gedrängt und zwar über Mittelwald. Nun erschien auch Andreas Hofer, der schon in den neunziger Jahren des vorigen Jahrhunderts und 1805 als Hauptmann der Passierer ins Feld gezogen war, mit dem Landsturm der Gegend Sarentein und Passierer und griff die sich zurückziehenden Bayern so heftig an, daß ein Teil derselben abgehauen wurde, der sich nach dem Sterzinger Moos flüchtete, wo er sich nach großen Verlusten am 13. ergeben mußte. Inzwischen hatten sich auch die Ober- und Unterimstaler erhoben und bereits am 12. Innsbruck erobert. Mit Pfeilen und Trommeln, mit Waidweizen, Nodeln und Singen hielten sie ihren Siegeszug in die Landeshauptstadt; wohl an 13 000 Wehpmänner befanden sich an diesem Tage in derselben, von den Städtlern mit begeisterten Jubel empfangen. Als die Freude ihren Höhepunkt erreicht hatte, brachten plötzlich einige Wüthen einen hölzernen, zweifüßigen Adler von ungeheurer Größe herbei, den sie im Besaale des Damenstiftes an der Franziskanerkirche aufgefunden. Alles jedoch sich jauchzend den Wüthen an, und bald ging es im unabänderlichen Zuge dem Tarzischen Posthaus entgegen, an welchem sie den Adler über der Thür befestigten. Kaum war es geschehen, so stieg er nach dem andern die Leiter hinauf, um den österrreichischen Adler zu küssen, wobei den meisten die hellen Tränen über die Waden liefen.

Dies alles gleich jedoch nur einem Vorspiele zur

eigentlichen Siegesfeier; denn am andern Tage mußten sich die Franzosen und Bayern unter den Generalen Briffon und Brede bedingungslos ergeben.

Am 15. April hielt auch der Feldmarschall-Leutnant Chasteler mit einer Truppenabteilung in Innsbruck seinen Einzug, indem er dem Volke, das ihn jauchzend empfing, zurief: „Wir wollen mit euch leben, flehen oder sterben!“ Und als wirklich die Stunde der Not erschien, war er der erste, der die Tiroler verließ. Bisher hatten die langsam nachfolgenden kaiserlichen Truppen nichts weiter zu thun gehabt, als die von den Landsturmweibern gemachten Gefangenen zu übernehmen. Bei dem Engpasse von Galliano wurden von Chasteler in nutzlosen Kämpfen mit einem überlegenen Feinde gegen tausend seiner tapferen Soldaten aufgeschöpft.

Andreas Hofer war, ohne Innsbruck betreten zu haben, mit seinen wackeren Leuten vom Brenner zurückgezogen, in Meran seinen feierlichen Einzug haltend.

So hatten die Tiroler durch eigene Kraft mit verhältnismäßig geringen Opfern ihr geliebtes Vaterland befreit und eine Anzahl an Gefangenen gemacht, darunter die Generale Briffon und Brede.

Stammend vernahm die Welt die Kunde von dem unbezwingbaren Helde und den glänzenden Siegen des helden Volkes und auch bei dem deutschen Volk begann sich Hoffungsfreudigkeit zu regen.

Schon bei dieser ersten Erhebung der Tiroler trat leuchtend die edle Gestalt Andreas Hofers hervor, dessen Beruf kein unläuterer Gesanke in dem heiligen Kampfe erfüllte und dessen Herz frei war von jeder Neigung der Eitelkeit und des Neides und welcher dem beängstigten Feinde gegenüber stets Menschlichkeit und Gehilte waltete lieh.

Nachdem Tirol wieder frei, ging es schonungslos an die Befestigung der bayrischen und bairisch gesimten Be-

amten. Als Baron Thurning, Augustens und Johanns Onkel, in den Bagen flog, der ihn zurück nach Bayern führen sollte, da wurden die Tiroler, die ihn näher kennen gelernt, nicht müde, ihm die Hand zu drücken. Als es auch ein Greis mit schneeweißen Haaren that, sprach dieser triumphierend:

„Wir haben die Bayern hinausgetrieben und zwar mit tausend Feinden, dich aber, quädiger Herr, behielten wir gern im Lande, wenn es eben ging; denn du hast ein treues, deutsches Herz und warst stets gut gegen uns!“

Die Beweise dankbarer Gefinnung, die ihm die schlichten Leute entgegenbrachten, benahmen ihm jede Bitterkeit darüber, daß er gemungen Tirol verlassen mußte. Zu seinen Pflichten, die zurückbleiben und sich auf ihr Schicksal begeben wollten, hatte er beim Abschied bedeutungsvoll gesprochen:

„Ich verlasse dieses Land, wo noch alle deutsche Treue wohnt und in dem ich in friedlichen Zeiten gern leben möchte. Die Stunde des Weltgerichts hat über Napoleon noch nicht geschlagen und auch Tirols Schicksal wird nicht in diesen Jahren, sondern in offener Feldschlacht entschieden; finkt Oesterreichs Kaiser aus, dann über, so kehren die Franzosen und Bayern zurück, und mit Blut und Feuer wird das arme Land für den kurzen Freiheitsraum zu büßen haben. Aber ein leuchtendes Beispiel hat dies heldere Selbenvolk der Welt gegeben, auf welche Weise das Tyrannenjoch zu brechen ist!“ —

Das Schicksal Tirols sollte wirklich nicht in den heimlichen Leuten entgegenbrachten, benahmen ihm jede Bitterkeit darüber, daß er gemungen Tirol verlassen mußte. Zu seinen Pflichten, die zurückbleiben und sich auf ihr Schicksal begeben wollten, hatte er beim Abschied bedeutungsvoll gesprochen:

Unpolitischer Tagesbericht.

Ministers des Innern soll dem Reichsrat schon in der nächsten Zeit vorgelegt werden. Einigen Mätern ist das Recht des Einzelkammerars, das ihnen bisher wegen ihrer Nichtung entzogen war, mittels fakultativer Anordnung wieder erteilt worden.

Balkanstaaten.

Die bulgarische Sobranje hat ein Sondergesetz für Vergehen gegen die Person des Fürsten Ferdinand und dessen Haus in Verhandlung genommen. Mit Ausnahme der Sozialisten traten sämtliche Parteien für die Vorlage ein. Die gegen den Gesetz-Entwurf vorgebrachten Einwendungen wurden vom Justizminister und dem Präsidenten der Sobranje, der bei dieser Gelegenheit den Verfall abgab, bekämpft. Die Neben, sowie die schließliche Annahme des Gesetzeswurfs wurden mit lebhaftem Beifall begleitet.

Amerika.

Der Vizeeminister von Kanada, Thompson, der am Mittwoch der Sitzung des Geheimen Rates in Windsor beizuwohnen und dabei als Mitglied des Rates verhandelt wurde, verstarb plötzlich im Schlaf. Die Leiche wurde nach einem Zimmer im Clarence-Tower überführt.

Deutscher Reichstag.

In der Sitzung am Dienstag wurde zunächst ein Schreiben des Reichstages, das die Genehmigung des Reichstages zur Strafverfolgung des Abg. Reichert wegen Majestätsbeleidigung nachdrücklich der Geschäftsrordnungs-Kommission übergeben. Reichstagspräsident Fürst Hohenzollern erklärte, daß sein Eintritt in das Amt des Reichstagspräsidenten seine Zustimmung bedeutete. Er erläuterte die in der Thronrede angeführten Entwürfe, so des Reichsfinanzgesetzes, eines Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb und die Börsenreform-Vorlage. Das sogenannte Umfurgesetz sei notwendig, um den revolutionären Bestrebungen entgegenzutreten. Die Staatsverwaltung wurde durch den Staatssekretär Graf Bismarck mit der erteilten Mitteilung eröffnet, daß aus dem für 1898/94 erwarteten Ueberschuß von 4 Millionen ein solcher von 14 Millionen geworden sei. — Abg. Bachem (Centr.) ging auf die Rede des Reichstagspräsidenten ein. Seine Partei lege die Hoffnung, friedlich mit ihm zusammenzuwirken zu können, aber er warte auch, daß den Worten die That folgen. Was den Etat betreffe, so hoffe er, daß auch der neue Etat einen Ueberschuß haben werde. — Abg. Richter (Fr. P.) betonte, daß seine Partei sich nicht auf neue Steuern verpflichten wolle. Neben kam auf den Konsumsteuervorschlag der Umfurgesetz vor zu sprechen und nannte den Plan, das Reichstagswahlrecht aufzuheben, einen Umsturz von oben. — Staatsminister v. Bülow widerlegte mehrere unrichtige Behauptungen des Abg. Richter über den letzten Ministerwechsel.

In der Mittwochssitzung wurde die Generaldebatte über den Etat fortgesetzt. Zunächst sprach Abg. Karbort, der die erteilte Uebereinstimmung mit der Vorlage der Landwirthe erteilte, die für ihre Freigewinnung keine entsprechenden Vorteile erziele, so daß bestmögliche Mittel an der Naturverwaltung der Truppen erpart wurden. Es verriet sich bei dem Redner von selbst, daß er schließlich auch seine alte Forderung, Einführung der Doppelwähnung, wieder vorbrachte. Namens der freireligiösen Vereinigung sprach der Abg. Richter; er hält bei jeder Finanzlage neue Steuern in erheblichem Umfang nicht für notwendig. Er behauptet, indem die Einführung der Umfurgesetz, mit dem man den Sozialdemokraten wenig bekommen würde, sich aber nur durch die Einführung der Umfurgesetz und eine halbsinnliche Politik, dann würde sich das Ansehen des Reiches heben. — Der Reichstagspräsident Graf Bismarck sprach im Sinne agrarischer Maßnahmen; die Regierung habe ein sehr starkes Interesse daran, den Bauernstand kräftig zu erhalten. Ihm schloß sich in gleichen Ausführungen der Abg. v. Mantuffel an. Der letzte Redner an diesem Tage war der Abg. Reichert (Fos.), der zunächst auf seinen eigenen Fall zu sprechen begann und behauptete, er sei von den Döck verachtet worden, hätte aber seiner politischen Stellung wegen in das beste nicht einstimmen können. Als er von „Reichert“ in Verbindung mit der Thronrede sprach, erhielt er einen Ordnungsruf, den er, bei dem neuen Laufe erteilt wurde. Seine lobenden sozialen und politischen Ausführungen riefen mehrfach lebhaften Widerspruch auf der rechten Seite.

deselben. Doch auch nun erhoben sich die Tiroler und zwar so heftig wie das erste Mal. Nach den unter Hofers Führung am 25. und 29. Mai stattgefundenen Gefechten war der Feind nach unerhörten Verlusten gezwungen, wieder so rasch als möglich das Land zu räumen. Diesmal hatten nicht nur die Tiroler, sondern auch die hiesigen Truppen Andreas Hofers bereits als Oberkommandeur betrachtet. Einen glänzenden Abschluß fand der zweite Aufstand durch die Siegesnachricht von der Schlacht bei Alpen.

Um so größer war aber die Verzweiflung über die Kunde von der verlorenen Schlacht bei Bagarm, nach der in dem am 12. Juli zu Jnaim abgeschlossenen Waffenstillstand Tirol und Boralberg von Oesterreich aufgegeben und dem Feinde überliefert wurden. Nun schien alles verloren, da mehr als 40 000 Franzosen, Bayern und Sachsen in das Land einbrangen, wo sie unter Morden und Brennen und den unerhörtesten Gräueln einherzogen. Doch auch nun griffen mit todesverachtendem Mute voll der opferbereiten Vaterlandsliebe die Tiroler wieder in den Waffen.

Am Tage vor der Schlacht am Berge Fiel sah der gemeine Mannsbuuder Jakob Burgmaier, der wieder für Tirol gekämpft, als Gefangener einer aus Franzosen und Bayern bestehenden Heeresabteilung gebunden auf einen Holzstoß, hüft hoch sich niederstreckend. Seine allgauerische Tollkühnheit hatte ihn endlich in diese Lage gebracht und einen Kommandanten in die Hände geführt, der mehr einem Nordbrenner, als einem Offizier glich. Jakob gab sich keiner Täuschung hin und wußte, daß man ihn wie einen Hund erschießen werde, sah er doch drüben am Bergesabhäng den Feuerchein der Häuser und hörte das gellende Jammergeschrei der Frauen und Mädchen, die man unter Hohnrufen in die Flammen warf, und das Weinen der armen Kinder, die man

an Bajonette pießte. Schandernot murrte er vor sich hin:

„Dranzig Jahre habe ich im Kerker geschmachtet, weil ich unschuldig Menschenblut vergossen, diese wilden Bestien aber werden für ihre Gräueltaten noch belohnt! Die Jammerkinder der Unglücklichen sollen auch in eurer Sterbestunde in die Oren gellen und am Auf-erhebungstag den Weg zur Hölle weisen!“

Als er noch so dafah und über dem Schiefel der Armen sein eigenes vergaß, erklang ihm plötzlich eine bekannte Stimme, welche dem bayerischen Korporal angehörte, der ihn im Frühling als entlassenen Sträfling in die Heimat geschickt:

„Kerl, ich meine, du würdest zu uns Bayern halten, anstatt dessen hast du dich an die tyroler Lumpenhunde angegeschlossen!“

Abg. Gulicins und dessen Gattin wird gemeldet: Während der Vorbereitungen zur Verhaftung des ermordeten Ehepaares verbrachte sich in Milano die Nachricht von dem Selbstmorde eines dortigen Einwohners, der bei Lebzeiten mit dem Ermordeten befreundet gewesen. Am Sonntag morgen wurde der 40jährige Maurermeister Johann Kolator in naher Nähe an einem Baum als Leiche hängend gefunden. Wie sich herausstellt, lebte K. in sehr gebürdeten Verhältnissen und es wird behauptet, daß er Herrn Gulicins eine größere Summe Geldes schuldig gewesen sei, die der Maurermeister binnen kürzerer Zeit dem Darleiber zurückzahlen sollte. Die von der Genzarmerie vorgenommene Haus-suchung hat jedoch bis jetzt bezüglich der Schuld des Selbstmörders keine Befragung ergeben.

Paris. Die Kleinlichkeit und die Habgier des französischen Fiskus, die so oft zu heftigen Kritiken der Blätter Veranlassung gegeben hat, wird wieder durch ein interessantes Beispiel beleuchtet. Der Fürst Radziwili hatte für das Hospital der kleinen, unweit Paris gelegenen Stadt Ermenonville eine jährliche Summe von 500 Franc für fränke Kinder ausgeworfen. Die Steuerbehörde verlangte nun mehr als 1200 Franc für „Einschreibungsgebühren“ auf Grund eines Beschlusses des Gemeinderats des Städtchens, in dem dem Fürsten der Dank für seine großmütige Spende ausgedrückt wurde. Es ist das in der That eine seltsame Art die Befehenden zu wohlthätigen Handlungen anzusehen.

Brüssel. Der Pfarrer von Mezières, Valetta, wurde in seinem Pfarrhause ermordet aufgefunden. Der Verdacht der Thäterhaft lenkte sich auf den Kirchenbedienten, dem der Pfarrer Entlassung angedroht hatte.

New York. Von einem furchtbaren Verkehrsunfall wird aus Chicago berichtet: Dienstag Abend fuhren zwei Sechsel-Strassenbahnzüge im Washington-Tunnel unter dem Chicagofluß zusammen. Beide Züge wurden zerrümmert. Drei Passagiere blieben tot, zwölf wurden verletzt. Die Trümmer gerieten infolge des Unsturzes der Defen in Brand.

Gutes Allerlei.

Serrnhuter in Grönland. In dieses Jahr sind in Herrnhut die letzten Nachrichten für dieses Jahr aus den Missionsorten der Brüdergemeinde in Grönland eingegangen. Die von Herrnhut ausgesandten Missionare, meist tüchtige Handwerker, unterhalten dort bis in den höchsten bewohnten Norden hinein Schulen für die Esquimo-Kinder, deren Schreib- und Rechenweise mit zum Teil recht guten Leistungen im Serrnhuter Brüdergemein angelehrt werden, und wachen unter der Bevölkerung als Prediger, Seelforger und Aelte ihres Amtes. Nach ihren Nachrichten war der Sommer diesmal in Grönland anhaltend rau, nachdem der Winter ungewöhnlich kalt gewesen. Der Graswuchs war infolge dessen kümmerlich, die Heuernte gering. Der letzte und zwar nach der Station Lichtenau abgegangene Missionar brauchte zu seiner Reise volle 17 Wochen, da Treibeis und Gegenwind hinderlich waren.

Japan hat einer kürzlich veröffentlichten offiziellen Volkszählung zufolge 64 Städte, die eine Bevölkerung von über 20 000 Seelen haben. Ueber 100 000 Einwohner findet man in 6 Städten, in Tokio (1 278 000), Osaka (485 000), Nagoya (188 000), Kobe (153 200) und Yokohama (152 300).

Neue Schröpfungsmethode. Arzt: „Nun, haben Sie Ihrem Mann die Blutegeleitet, wie ich Ihnen gesagt habe?“ — Frau: „Ne, überm Segen haben mer halt Streit getriekt — und nachher war's net mehr nötig!“

Weseler's Weser. Auf dem Schreibeisch des ungarischen Ministerpräsidenten Weseler auf seiner Danziger Besitzung befindet sich eine alte Weser, die mit folgender Aufschrift versehen ist: „Wader der Weser, wade pünktlich den wappigen Weseler als wackeren Wädler.“ Die Ufer hatte Weseler im Obergymnasium von einem seiner Professoren als Geschenk erhalten.

so führt, daß wir morgen früh den Tirolern am Berge Fiel in den Rücken fallen können, mein Ehrenwort sei dir dafür Bürge!“

Dann wurde Jakob von seinen Fesseln befreit und in ein Bauernhaus geführt, in dem sich ein altes Weib mit ihrem ungefähr zwölfwährigen Enkel befand. Während die Soldaten sich um das Haus herumlagerten und die Alte nach einem Stück Brot für den Gefangenen in der Kammer suchte, blieb dieser mit dem Knaben ganz allein im Zimmer. Nach einer Weile küßte Jakob verstorben:

„Hörst, hast du schon vom Keinen Anderl Spedhaber gehört?“

„Ja mein's, ist er doch mein Schulkamerad!“

„Das ist ein echter Tiroler, der fürstet sich nicht und macht sich seinem Vaterlande nützlich. Er ist in deinem Alter und hat beim stärksten Schießen mit seinem Taschenmesser die Ängeln aus der Erde gegraben und in seinem spigen Hütel dem Vater zugerufen; jetzt steht er als Jungling bei den Sturmmännern!“

„Das mocht' ich auch, wenn ich's nur könnt' und dürft', denn ich fürcht' mich gleichfalls nicht!“

Da sprach Jakob einbringlich mit dem Knaben, dann schrieb er heimlich einen Zettel und übergab ihm diesen mit der Mahnung, ihn gut zu verbergen.

Als der Abend herangebrochen war, zog der ganze Seereschiffen still und geheimnißvoll von dannen. Die Kanonen, Pferde und Wagen sollten auf bequemem Wege nachfolgen.

Wie eine Geisterkarawane zogen die Soldaten auf dem einsamen und verborgenen Pfaden unter den größten Mühseligkeiten dahin.

(Fortsetzung folgt)

: Weihnachten ! :

Sämmtliche

Backwaaren

empfehle in diesem Jahre *ausnahmsweise* zu besonders billigen Preisen und halte die Waaren nur rein gelesen und in *bester Qualität* am Lager.
Max Wendt.

Bekanntmachung.

Am 18. ds. Mts. Vormittags 10 Uhr
 werde ich meistbietend (35 Stück stücker) von 13—22 Cm.
 e Birken, rechtzeitig im Frühjahr gekleidet trocken und hoch
 rt, sowie 39 Stück dergleichen Stangen; (Stellmacherholz)
 Sammelplatz ist an Ort und Stelle im Jagd 184 des
 bezirks Falkenberg, unweit der Großorgauer Grenze süd-
 Der Verkauf geschieht gegen Credit.
 Co ssa, den 12. Dez. 1894

Wilhelm Meyer.

Kartoffelverkauf.

Mittwoch, d. 19. Dez.
 Nachmittag 3 Uhr

in meinem Bergfeller große Schälkartoffeln verkauft.
 er M. 1,50.

I. H. Neubürger.

Grundstücks-Verkauf.

ca. 10 Morgen Acker,
 7 Morgen Wiesen und
 6 Morgen Holzzung, letztere in 2 Plänen, in der Halb-
 markt, habe ich im Ganzen oder getheilt zu verkaufen.
 taunten wollen sich mit mir in Verbindung setzen.

W. Richter.

Toilette-Kästchen

in eleganter Aufmachung

Parfüms

hochfein

bei

Sugo Schladig.

r. Schmidt, Wittenberg Schloss-
 Nr. 6 11.
 ialarzt für Ohren-, Nasen-, Kehlkopfleidn bei
 Sprechstunden: von 9—12.

Sonnabend, den 15., Dienstag,
 16. und Mittwoch, 17. d. Mts.

Braunbier

junges

B. Poffelt.

Auch sind dabeist von jetzt
 ab frische Sfen zu haben.

Zu Weihnachtsgeschenken

vorzüglich geeignet:

Direkt aus Italien eingeführt
 feinste ziegenlederne Gaceehandschuhe in
 vorzüglicher, sorgfältiger Ausführung zu außergewöhnlich
 billigen Preisen.

Balfarbigte Damenhandschuhe mit 4 Dr udfknöpfen
 a Paar 2,25 M. Mit Leber befestigte Stoff- und Krimmer-
 handschuhe für Herren sowie wollne und Stoffhandschuhe
 aller Art in großer Auswahl

Hochachtung
 C. W. Witte.



F. W. Richter
 Schmiedeberg,

empfiehlt besonders
zum Feste
in besten
u. feinsten
Qualitäten
 sämmtliche

Backwaaren,

äußerst preiswerth.

ff. ganzen und gemahlten
 Zuder, Rosinen, Mandeln,
 Citronen, Citronat, Gewürze
 Baumlichte, Nüsse, Confect.
 Als Geschenke: ff. Toilette-
 seifen und Cigarren in fei-
 ner Verpackung. Gulenseife
 3 Stück im ff. Weihnachts-
 Carton 1,10 M.

Neue Rheinische
Wallnüsse
 und Sicilianer Haselnüsse
 empfiehlt F. A. Mende.



Eine
Oberwohnung
 zum 1. April zu beziehen.
 Neumarkt 212.

Ankersteinbaukasten

von F. Ad. Richter & Cie., Rudolstadt
Fr. Wulst's Nachfol

Für die so überaus reichen Bew-
 der Theilnahme bei dem Ableben m-
 theuren Mannes sage ich Allen hierd-
 meinen herzlichsten Dank.

Schmiedeberg, d. 13. Dezember 1894
 Helene Schniewind geb. Dabisch.

Richters Anker-Steinbaukasten

sehen nach wie vor unerreicht da: sie sind das belie-
 teste Weihnachtsgeschenk für Kinder über drei Jahre. Sie
 sind billiger, wie jedes andre Spielzeug, weil sie viele Jahre
 halten und sogar nach längerer Zeit noch ergänzt und
 verbessert werden können. Die ersten

— Anker-Steinbaukasten —

sind das einzige Spiel, das in allen Ländern ungeteilt
 Lob gefunden hat, und das von allen, die es kennen, aus
 Überzeugung weiter empfohlen wird. Der dieses einzig
 in seiner Art dabeistehende Spiel- und Beschäftigungsmittel
 noch nicht kennt, der lasse sich von der unterzeichneten
 Firma erhit die neue reichillustrierte Preisliste kommen,
 und lese die darin abgedruckten überaus günstigen Gut-
 sachten. — Beim Einkauf verlange man gefälligst aus-
 drücklich: Richters Anker-Steinbaukasten und weise jeden
 Kasten ohne die Fabrikmarke Anker scharf als unecht
 vor dies unterläßt, kann leicht eine minderwertige Nachahmung erhalten. Man beachte
 die echten Anker-Steinbaukasten planmäßig ergänzt werden können und das eine auf
 gekaufte Nachahmung als Ergänzung völlig wertlos sein würde. Darum nehme man
 beachteten echten Kasten, die zum Preise von 1 M., 2 M., 3 M., 5 M. und höher ver-
 käuflich sind.

in allen feineren Spielwaren-Geschäften des In- und Auslandes.
 Neu! Richters Geduldspiele: Nicht zu hisig, Et des Columbus, Wisabaleiter, Gellenteiler,
 brecher, Preisrästel usw. Preis 50 Pf. Steinrästel, Preis 1 M. — Nur echt mit
F. Ad. Richter & Cie., l. u. l. Hoflieferanten, Rudolstadt (Thür.).
 Nürnberg, Kottlein, Wien, 1. Ribbelungengasse 4, Prag, Rotterdam, Jontersmarkt 42, London E.C.
 Ditz (Schweiz), Neu-Spitz, 17 Warren-Street.

Redaktion, Druck und Verlag v. M. A. Böck, Schmiedeberg.

Seite 11
 bei
 Ger
 Ein
 hat zu verkaufen
Puhlmann
 Zur Weihn
 empfehle von hem
Hefe

Feinstes Genue
 p. Bf.
 Feinste Zuck
 Feinste Mar
 Feinste feinf
 sowie alle andere

Backwa

empfiehlt billigt
 • **Samburgen**
 Fabrikat, kräftig
 end, verwendet
 80 Pfg. das Pfund
 von 9 Pfund an
 Ferd. Naßmiller
 bei Ham

Christb

Kerz
 in Wachs,
 Stearin,
 Composition
 und Paraffin
 glatt, gerippt
 sowie eine Ma
 Wachsstock u.
 empfiehlt Hugo

• • • • •

